



Freistatt

Produktion Zum Goldenen Lamm Filmproduktion, SWR, WDR, SR, NDR, Arte; Deutschland 2014

Verleih Salzgeber/Die Filmagentinnen

Laufzeit 108 Minuten

Start 25. Juni 2015

Regie Marc Brummund

Buch Nicole Armbruster, Marc Brummund

Kamera Judith Kaufmann

Musik Anne Nikitin

FSK ab 12 Jahren, ffr

Darsteller Louis Hofmann, Alexander Held, Stephan Grossmann, Katharina Lorenz, Max Riemelt, Uwe Bohm u. a.



Inhalt

1968. Nach heftigen Auseinandersetzungen mit seinem Stiefvater wird Wolfgang von seiner Familie in ein kirchliches Fürsorgeheim für schwer Erziehbare abgeschoben. Dort werden die Jungen als billige Arbeitskräfte beim Torfstechen im Moor ausgebeutet. Seelische Grausamkeiten und körperliche Misshandlungen durch die Erzieher sind an der Tagesordnung. Wolfgang wehrt sich und versucht zu fliehen. Doch wie kann man einem solchen System entkommen, wenn es nicht einmal Solidarität unter den Opfern gibt?

Themen

„Freistatt“ ist nach „Von jetzt an kein Zurück“ in diesem Jahr bereits der zweite Spielfilm, der von Ereignissen in der berühmten Einrichtung Diakonie Freistatt im Kreis Diepholz in Niedersachsen erzählt. Bis in die 1970er Jahre galt Freistatt als eine der härtesten Einrichtungen der Jugendfürsorgeerziehung, die von ehemaligen Heimkindern auch als „Endstation“ und „Vorhof zur Hölle“ bezeichnet wurde.

„Wenn du nicht artig bist, kommst du ins Heim!“ – so lau-

tete eine häufige Drohung in den Nachkriegsjahrzehnten. „Freistatt“ konfrontiert den Zuschauer mit einem dunklen Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte: den Missständen in der Heimerziehung. Freistatt steht dabei exemplarisch für Tausende von kirchlichen und staatlichen Heimen in Deutschland. Mit repressiven Erziehungsmethoden versuchte man, den Willen von Kindern und Jugendlichen zu brechen.

Das mehrfach ausgezeichnete Drehbuch von Nicole Armbruster und Marc Brummund basiert auf dem Buch „Schläge im Namen des Herrn – Die verdrängte Geschichte der Heimkinder in der Bundesrepublik“ (2006) von Peter Wensierski. Hinzu kamen Gespräche mit Wolfgang Rosenkötter, der Anfang der 1960er Jahre selbst in Freistatt war und seine Zeit dort als „ein Jahr unsäglicher körperlicher und seelischer Qualen, Erniedrigungen, Schläge und Folterungen“ beschreibt.

„Freistatt“ ist ein wichtiger Film: Er zwingt den Zuschauer durch seine zum Teil sehr harten Gewaltszenen, sich mit den „Werten“ der „alten“ Bundesrepublik der 1950er und 1960er Jahre auseinanderzusetzen. Angesichts der angedach-

ten Verschärfungen von Jugendhilfe und Jugendstrafrecht ist dieser Aspekt leider wieder aktuell.

Filmische Erzählweise

Filmästhetisch besonders auffällig ist die ungewöhnliche Bild- und Farbgestaltung von Kamerafrau Judith Kaufmann, die hierfür vor kurzem auf dem Filmfest Emden-Norderney mit dem Creative Energy Award ausgezeichnet wurde. Sie taucht den Film zu Beginn in warme Farben und flirrendes Licht, ehe die sommerliche Idylle zunehmend dem grauen und grausamen Alltag in der Anstalt weicht.

Eindrucksvoll sind zwei Szenen, in denen die Jugendlichen durch Gesang zum Ausdruck bringen, wie sie sich fühlen: Als Wolfgang nach seiner Ankunft in Freistatt zum ersten Mal zum Torfstechen ausrückt, singen die Jungen das Moorsoldatenlied – bekanntermaßen im Konzentrationslagers Börgermoor bei Papenburg im Emsland entstanden. Und in einer der bewegendsten Szenen des Films rebellieren die Jungen für kurze Zeit, indem sie zusammen den Spiritual „Motherless Child“ singen, der durch Ritchie Havens Version beim Woodstock-Festival 1969 bekannt wurde und in dieser Szene im Radio gespielt wird. Hier wird der Gegensatz zwischen dem „(Un-) Geist der „alten“ Bundesrepublik in der Anstalt und dem mit „68“ verbundenen gesellschaftlichen Aufbruch „draußen“ durch die Filmmusik besonders originell verdeutlicht. *Michael M. Kleinschmidt* ■

ZIELGRUPPEN

„Freistatt“ ist ein Film, der sich gut für Schulfilmveranstaltungen eignet (ab Klasse 9/10). Der Film bietet zahlreiche thematische Anknüpfungspunkte für die Fächer Pädagogik, Politik, Religion und Ethik. [Beim Max Ophüls Preis in Saarbrücken wurde er u.a. mit dem Preis der Jugendjury ausgezeichnet.]

Im außerschulischen Bereich bietet der Film die Möglichkeit für Sonderveranstaltungen in Kooperation mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Ausbildungsstätten für Jugend- und Heimerziehung. Auch Kinderschutzorganisationen könnten vom Kino gezielt angesprochen werden, um sie auf diesen wichtigen Film aufmerksam zu machen.

Da es sich bei Freistatt als Außenstelle der bekannten Bethelschen Anstalten um eine kirchliche Einrichtung handelte, sind auch kirchliche Bildungseinrichtungen vor Ort mögliche Ansprechpartner für Sonderveranstaltungen. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■